

Zeitschrift: Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun

Herausgeber: Lehrpersonen Graubünden

Band: 29 (1969-1970)

Heft: 2

Artikel: Symbolerziehung im Religionsunterricht

Autor: Bearth-Casty, J.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-356342>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gen Katechetik-Kurses (siehe oben unter I/c).

Aus dem Gesagten ergibt sich auch, dass die theologische und methodische Weiterbildung der Lehrerschaft systematisch an die Hand genommen werden muss. Nur sporadisch durchgeführte Kurse und Tagungen können den gestellten Anforderungen nicht mehr genügen.

Symbolerziehung im Religionsunterricht

Frau J. Bearth-Casty, Chur

Würden wir den Religionsunterricht mit dem Wort Gott beginnen, so könnten die Kinder damit wenig anfangen. In diesen Stunden geht es ja nicht in erster Linie um das Wissen, sondern vielmehr um das innere Erleben, die wirkliche und freudige Begegnung mit dem dreifältigen Gott. Dazu ist es notwendig, dort anzuknüpfen, wo das Kind steht, das heißtt in seine Welt hinabzusteigen. Diesen Weg durchschreiten wir mit den Erstklässlern in der Symbolerziehung.

Die Unterrichtsstunden werden mit dem begonnen, was dem Kind bereits vertraut ist: dem Stein, dem Gras, der Blume. Wir holen z. B. einen Stein ins Schulzimmer, machen allerlei Spiele. Seine Eigenschaften werden besprochen und wofür man ihn verwenden kann, bis das Kind eine Beziehung zu ihm hat. Dann kommt das Zeichen für den Stein an die Wandtafel. Jedes Kind muss Wirklichkeit und Zeichen unterscheiden können. Der nächste Schritt ist das Bild des Steines. Da erzählen wir beispielsweise die Geschichte eines Malers, der eine schöne

Landschaft mit Steinen sieht und in sich aufnimmt und sie aus seinem Erlebnis heraus zu Hause malt. Als letztes führen wir die Kinder zur Innenschau durch das Lösen von Stein, Zeichen und Bild. Ähnlich gehen wir vor in den Stunden: Baum und Wolken.

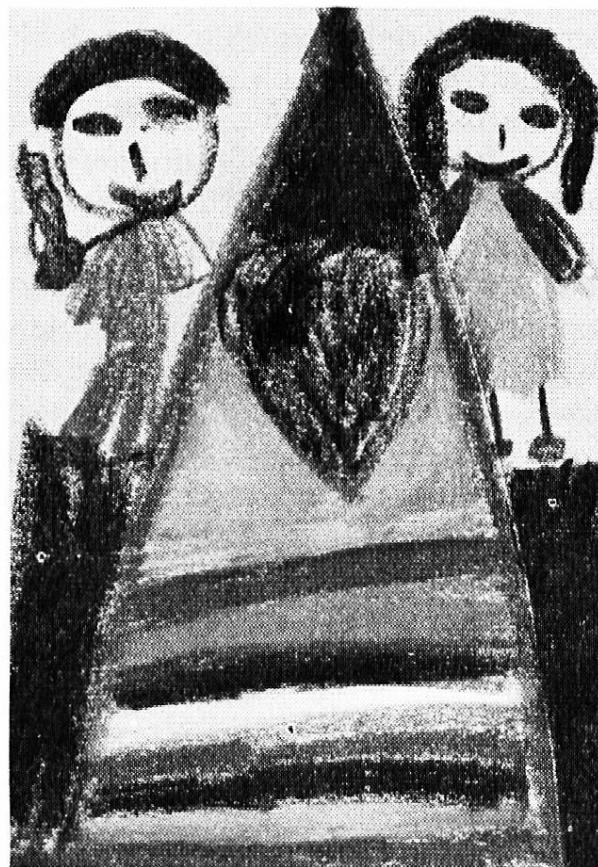
Nun folgen die Erlebnisstunden Leben, Licht, Liebe. Die Stunde Leben beginnen wir mit dem vorgetäuschten Leben – Hampelmann, bewegliches Stoffäffchen – dann bringen wir ein lebendiges Tierchen mit, weisen hin auf das verborgene Leben im Apfelkern oder Samenkorn und staunen über unser eigenes Leben. In der Lichtstunde wird der Raum verdunkelt und diese Dunkelheit erlebt. Dann freuen sich die Kinder über das kleinste Lichtlein, sie sind dankbar für das strahlende Sonnenlicht. Bis dahin war das Licht für sie einfach eine Selbstverständlichkeit. Die Stunde Liebe soll das Gute, die Fürsorge und Geborgenheit aufzeigen, die ein Kind erlebt, zugleich kann man auch auf Gefahren aufmerksam machen, die ihm drohen durch vorgetäuschte Freundlichkeit. Nun gehen wir über in die andere Welt, in der alles ganz anders ist. Da legen wir grössten Wert darauf, dass dieses «über» nicht räumlich verstanden wird. Die andere Welt ist in uns, um uns, überall. Wir lernen den Vater aus lauter Licht kennen. Wieder soll dem Kind ein Erlebnis mitgegeben werden. Wäre der Vater aus lauter Licht sichtbar auf der Erde, er würde jedes Kind in die Arme schliessen. Aus diesem Erleben heraus, aus diesem Tun mit jedem einzelnen Kind suchen wir gemeinsam ein Zeichen für das Liebhaben: das Dreieck. Der Vater sieht alles, so kommt das Zeichen fürs Sehen hinein: das Auge. Durch die Vertiefung der Stunden Licht und Stein

wissen die Kinder genau, dass Licht zu den Eigenschaften dieses Vaters gehört und was es mit diesem Zeichen für eine Bewandtnis hat: es steht da für eine unsichtbare, aber viel erhabenere und schönere Wirklichkeit. Jetzt beginnen wir auch mit dem eigentlichen Beten, besser gesagt mit dem Reden mit dem Vater. Auf den Sohn, Jesus Christus, hin wurde alles erschaffen. Aus Liebe zu uns wurde er ein kleines Kind, lebte auf dieser Erde und erlöste uns alle durch seinen Tod am Kreuz. Als Erlebnis zeigen wir jedem Kind, wie Christus uns alle als Bruder führt, nur ist dieser Vorgang unseren Augen verborgen. An das Kreuzzeichen hängen wir den «Bruderbogen» an. Die Beziehung zum heiligen Geist bahnen wir an durch Vertiefung der Stunde Liebe. Durch Menschen empfangen wir viel Liebe, aber durch den Vater und den Sohn unvergleichbar mehr. Diese Liebe, die so still in uns wohnt, aber auch wie ein Feuersturm über den Menschen hereinbrechen kann, wird heiliger Geist genannt. Er bewirkt erst, dass wir überhaupt von Vater und Sohn wissen, unser wirkliches Leben besitzen. Seine Symbole sind bekannt: die Taube und die Flamme. Als bleibendes Erlebnis versuchen wir auch das Wort Gott zu erarbeiten, ebenso die Stunde über die Engel, die als herrliche, kraftvolle Geistwesen kennengelernt werden und nicht als niedliche Figürchen, und über Maria, die Mutter des Herrn. Auf diese Grundlage bauen wir das Kirchenjahr auf, soweit wir es mit den Erstklässlern betrachten. Schön wäre es, wenn man parallel zur Symbolerziehung eine ganz einfache Musiklehre beginnen könnte, etwa vom richtig gehörten Ton hin zum Loblied. Abschliessend wäre noch zu bemerken, dass die Symbolerziehung das

ruhige, langsame, immer wieder vertiefende Vorwärtsgehen erfordert. Ebenso, dass jedes Kind ein Erlebnis thema immer frei darstellen oder gestalten darf, nie etwas kopieren sollte.

Literaturhinweis:

Glaubensvertiefung durch das Symbol, von M. Oderisia Knechtle, Herder-Verlag. Mein Himmelsweg, Werkbüchlein für die Kleinen, von M. Oderisia Knechtle, Theodosius-Verlag Ingenbohl.



Symbole